

Presse-Info Pillerseetal

Sommer 2022

Das Bimmeln der Berge: Streifzug durch das Glockendorf Tirol

Das Örtchen Waidring im Pillerseetal mixt den Sound der Alpen. Hier werden Glocken für Kühe, Kapellen und Kirchen gegossen. Einblicke in die Klang-Kultur

„GPS funktioniert in den Bergen ganz einfach nicht. Es muss nur ein Fels im Weg stehen, schon ist das Signal futsch“, erklärt Kunst- und Metallgießer Wolfgang Olivier. Während die moderne Kuh im Flachland inzwischen Peilsender trägt, sind die Kolleginnen im Gebirge weiterhin mit ihren Glocken unterwegs. Damit der Hirte sie im weitläufigen Gelände besser finden kann. Die meisten der klingenden Anhänger stammen aus Waidring, einem kleinen Ort im Pillerseetal, der als Glockendorf Tirol von sich reden macht. Hier, wo seit Generationen der Sound der Alpen gemixt wird, erfahren Besucher in einer Ausstellung alles über Glocken – natürlich nicht nur für Kühe, sondern auch für Kapellen und Kirchen. Sie können beim Schaugießen in der Werkstatt dabei sein und bald auch auf einem Themenweg Klangspiele initiieren.

Insgesamt gibt es in Tirol noch drei Glockengießereien – zwei davon in Waidring mit seinen 2000 Einwohnern und dem Blick auf Loferer Steinberge und Steinplatte. Wolfgang Olivier betreibt inmitten der Bilderbuchkulisse Lugmair's Metallgießerei, während sein Cousin für die Firma Kunst- und Glockenguss Richard Foidl steht. Beide gehören zu den Gründern des Glockendorfs Tirol: „Wir möchten das traditionelle Handwerk und die Bedeutung, die dem Bimmeln und Läuten im Wandel der Zeit zukommt, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.“ Das geschieht seit 2020 in der Glockenwelt – einer faszinierenden Ausstellung im Biatron. So heißt der überdimensionale Schneeball, der zur Biathlon-Weltmeisterschaft 2005 im Pillerseetal geformt wurde und der sich jetzt in einen multimedialen Klangkosmos verwandelt hat.

Doch zunächst zurück zum Vieh. Rein rechnerisch trägt jede Kuh im Alpenraum Halsschmuck aus Waidring. Wolfgang Olivier stellt in seinem Familienbetrieb, den er in der 5. Generation betreibt, im Schnitt 6000 Glocken pro Jahr her, die Haltbarkeit liegt bei 30 Jahren. „Vieles steht natürlich längst in Vereinsheimen und Vitrinen“, schränkt der 53-Jährige ein und ist sich dennoch bewusst, dass er auf den Almen in Tirol, im Salzburger Land, im Allgäu und Südtirol den Ton angibt. Das maximale Gewicht, das eine Kuh am Hals hat, beträgt übrigens sieben Kilo. Wobei die großen Stücke nur beim Almabtrieb getragen werden, im Alltag beim Bergkräuterwiederkäuen sind's die kleineren Modelle. Aber alle haben den perfekten Klang, nicht zuletzt dank ihrer gotischen Form, die man aus der Kirche kennt und die der Spezialist als Optimum beschreibt.

Wenn Wolfgang Olivier Glocken für Kapellen oder auch mal für ein Mittelalter-Konzert herstellt, ist der Klang das Wichtigste überhaupt. Mini-Exkurs: Größe und Form beeinflussen die Tonlage, auch das Mischungsverhältnis aus Kupfer und Zinn sowie die Reinheit des Materials spielen eine entscheidende Rolle. Nach dem Schmelzen kommt der Feinschliff. In diesem Arbeitsschritt bringt der Mann mit dem guten Gehör alle mitschwingenden Töne in Einklang zum harmonischen Gesamtton. Das ist die hohe Kunst. Der Meister hat viel zu erzählen, wenn Besucher zum

Schaugießern in seine Werkstatt kommen. Die meisten waren vorher in der Glockenwelt und möchten gern mal live dabei sein.

„Die Ausstellung fasziniert ganz einfach“, freut sich Wolfgang Olivier. Besucher erfahren, dass Glockenklänge früher auch die Funktion des Telefons erfüllten. „Es brennt“, hallte es von Tal zu Tal. Oder: „Mittagessen ist fertig“, wenn die Bäuerin gekocht hatte. Fünf historische Glockentürme, die inzwischen ausgedient haben, gehören zu den schmucken Highlights der Ausstellung. Wer die Unterschiede zwischen Alm-, Dorf-, und Kirchengeläute erhören möchte, begibt sich auf eine multimediale Reise. Und lernt hier auch Uhrmacher Josef Hauser und sein Lebenswerk kennen: Er schuf einen Dom aus Holz mit einem Geläut, das, einmal initiiert, eine halbe Stunde lang fortdauernd spielte. Gewürdigt wird zudem der Gönner Alexander Kreuter, ein Frankfurter, der nach den Weltkriegen für alle Kirchen Waidrings neue Glocken spendierte. Denn wie allerorten wurden die Klangkörper auch im Pillerseetal geschmolzen, um den Rohstoff zur Waffenproduktion zu nutzen.

Derzeit in Planung ist der Glockenerlebnisweg. Auf diesem Rundgang werden interessante Anekdoten der Waidringer Klang-Geschichte erzählt. Endpunkt ist das große Glockenspiel. Besucher können aus 20 Melodien wählen. Eine davon ist das „Waidring-Lied“, das extra fürs Glockendorf komponiert wurde. www.glockendorf.tirol

Derweil bestimmt auf der Alm nach wie vor das Vieh den Rhythmus. Auch wenn Kuhglocken für Wolfgang Olivier „nur“ das Basisgeschäft sind, freut er sich über die Heimatklänge. Und dass sie erhalten bleiben. Was wäre der Sommer in den Bergen ohne das Bimmeln? Einfach unvorstellbar. Wer nicht auf den Sound verzichten möchte, nimmt sich zur Sicherheit eine echte Waidringer Kuhglocke als Souvenir mit nach Hause.

Mit der Gästekarte dreifach sparen: Wer im Pillerseetal Urlaub macht, kann mit der Gästekarte den öffentlichen Regiobus kostenlos nutzen. Quer durch die Kitzbüheler Alpen (von Hochfilzen bis Wörgl) geht's gratis per S-Bahn und Zug (REX). Außerdem bekommt man dadurch die Pillerseetal Card günstiger, mit der Bergbahnen und zahlreiche weitere Angebote gratis sind. Erwachsene zahlen für das vier Tage gültige Vorteilsticket 67 Euro, Kinder 34 Euro. Zum Ausklang der Bergsaison (ab 10. September) ist die 3-Tages-Karte erhältlich. Erwachsene zahlen hier bei Vorlage der Gästekarte 60 Euro, Kinder nichts. Übrigens: Der Nachwuchs ab Jahrgang 2017 und jünger ist immer gratis unterwegs – egal, welches Ticket die Eltern haben.

Weitere Infos: Tourismusverband PillerseeTal – Kitzbüheler Alpen, Dorfplatz 1, A-6391 Fieberbrunn, Tel. +43 (0)5354 / 563 04, info@pillerseetal.at, www.pillerseetal.at